

Walter Schild

DAT mit Startschwierigkeiten

Als „Jumbo in der Warteschleife“ bezeichneten wir den DAT-Recorder noch vor einem Jahr, als sich die Einführung des Digitalrecorders mehr und mehr verzögerte. Nun ist er zwar seit Dezember vergangenen Jahres in den Schaufenstern der Händler zu bewundern, doch man hat eher den Eindruck, als handele es sich um eine kleine Cessna als um eine gigantische Boeing. Das hausgemachte Problem der digitalen Kopiersperre erweist sich ebenso wie der exorbitante Preis von rund 3500 Mark als gewaltige Hemmschwelle für den Verkauf. Insbesondere jene Recorder, bei denen der Kopierschutz nicht zu knacken ist, werden inzwischen als Sonderangebot für weniger als 3000 Mark geradezu verramscht. Der unsinnige Kopierschutz ist etwa so, als würde der Bordmechaniker eines Jumbos einen Schraubenschlüssel ins laufende Triebwerk werfen. Es ist also kein Wunder, daß die DAT-Recorder Schwierigkeiten beim Start haben. Es wird Zeit, daß der Vogel abhebt, denn schon wurde ein UFO am Horizont gesichtet, das ihn möglicherweise überflüssig macht: die löschbare CD. Es bleibt allerdings abzuwarten, ob sie im Bereich der Science-fiction verbleibt oder wirklich Realität wird.

HIFI-NEUHEITEN, TRENDS, NOTIZEN

Anfang April in Paris: Salon International Son et Video

■ Falls Sie Ihre Osterferien noch nicht verplant haben und Ihnen die Wartezeit bis zur Audio Video 88 – sie findet vom 26.8. bis 1.9. dieses Jahres in Düsseldorf statt – zu lang werden sollte, dann könnten Sie sich gegebenenfalls für Paris entscheiden.

Dort findet nämlich vom Donnerstag den 7. bis einschließlich Dienstag den 12. April die traditionelle Medienmesse der Franzosen statt. Dieses Jahr ist sie übrigens umbenannt worden in „Salon International Son et Video“, was letztlich genau das Gleiche bedeutet wie der Titel der Düsseldorfer Messe – hinter „Son“ verbirgt sich das Wort „Ton“. Garantiert beim alten ist hingegen alles geblieben, was den Veranstaltungsort betrifft – Paris lockt nach wie vor!

Akai: Auch bei kleinem Cassettendeck unbegrenzte Garantie auf den Tonkopf

■ Zu den Cassettenrecordern für HiFi-Einsteiger zählt Akai sein kleines Deck GX-32, was bei einem empfohlenen Verkaufspreis von 600 Mark zweifelsohne zu trifft. Das Besondere an diesem Gerät: Das GX-32 besitzt den von Akai vielgerühmten GX-Twinfield-Tonkopf, auf den man unbegrenzte Garantie gibt. Auch in anderer Hinsicht hat das kleinste Gerät der GX-Familie abgeuckt. Unter an-

derem besitzt es ein Zwei-Motoren-Laufwerk, Bias-Einstellmöglichkeit, Auto-Tape-Selektor und eine Timer-Start-Möglichkeit sowie Dolby B und C.

Neu im CD-Player-Programm haben die Japaner den CD-32, wobei die Zahl verrät, daß es sich wie beim GX-32 ebenfalls um ein Gerät für Einsteiger handelt – sein empfohlener Verkaufspreis liegt bei 700 Mark. Die Ausstattung entspricht den gängigen Standards: Fernbedienung inklusive Zehner-Tastatur, regelbarer Kopf-

hörer-Anschluß, Vorausprogrammierung oder Index-Suchlauf gehören unter anderem dazu. Erfreulich ist, daß der CD-32 als Einsteiger-Modell einen digitalen Ausgang besitzt.

Besonderes Augenmerk legte man auch auf den D/A-Wandler, dessen Geschwindigkeit und Genauigkeit laut Hersteller erheblich verbessert werden konnten. Auswirkungen soll das vor allem bei leisen Musikpassagen haben. Ab sofort lieferbar sind sowohl das Tape-Deck als auch der CD-Player.

Zwei neue Subwoofer von MB

■ Verstärkung für die tiefen Frequenzen wünscht sich des öfteren der HiFi-Fan, dem es an Platz für große Lautsprecher fehlt. Altbekannte Lösung dieses Problems ist die Ergänzung der kleinen Boxen mit einem Baßwürfel, Subwoofer genannt, von dem man lediglich einen einzigen braucht. Da diese Baßwürfel nicht allzu groß dimensioniert sind, bereitet die Aufstellung meist keine großen Probleme, zumal man bei der Platzierung etwas unabhängiger ist als bei den normalen Boxen.

Aus Oberrhein gibt es jetzt gleich zwei Neuzugänge in Sachen Subwoofer zu vermelden, die Quart 310 und die Quart 310 Aktiv aus dem Hause MB. Wie die Bezeichnungen schon verraten, handelt es sich einmal um eine passive Ausführung und zum anderen um eine Version, die mit Endstufen für Baß und beide Satelliten ausgerüstet ist. Für sie leistet die Verstärkerstufe zweimal 100, für den Baß 150 Watt.

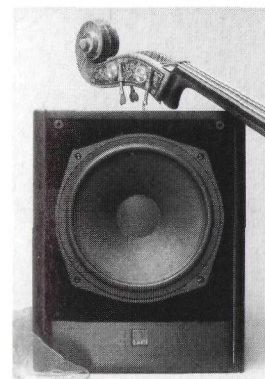
Die Belastbarkeit des

Quart 310 wird mit 180 Watt angegeben, sein Übertragungsbereich geht von 25 bis 150 Hertz. Sorgen mit dem Anschluß an die Anlage braucht man wahrhaft nicht zu haben: Die Lautsprecherkabel, die bislang die Satelliten versorgten, werden einfach an den Subwoofer angeschlossen, von dort aus führt man dann je eine Leitung zu den kleinen Boxen.

Das Gleiche soll laut Hersteller auch für den aktiven Würfel gelten: Das Anschlußfeld des 310 A enthält nur das unbedingt Notwendige; zwei Cinch-Anschlüsse für den rechten und linken Kanal, Ausgangsbuchsen für die Satelliten, einen Regler zum Einstellen der Eingangsspannung und einen weiteren zur Anpassung des Baß-Pegels. Elektronische Filter sorgen nämlich dafür, daß man sich umständliche Einstellarbeiten sparen kann, und Fehleinstellungen sind angeblich gar nicht mehr möglich.

Die Abmessungen beider Versionen sind identisch, knappe 40 Zentimeter breit, 47 Zentimeter hoch und etwa 37 Zentimeter tief. Gelie-

bert werden sie in der gesamten MB-Farb- und Furnier-Palette. Die empfohlenen Verkaufspreise: knappe 1000 Mark für die 310 und etwa 2500 Mark für die 310 A. Weitere Informationen erhalten Interessenten bei der MB-Quart Electronic GmbH, Neckarstraße 20, 6952 Oberrhein.



Im gewohnten Design präsentiert sich der neue Baßwürfel von MB Quart, der 310. Ihn gibt es auch in der aktiven Version 310 A

Zwei neue, preiswerte Kopfhörer von Sennheiser

■ Die beiden erfolgreichsten Kopfhörer-Modelle aus dem Hause Sennheiser, der HD 410 SL und der HD 414 SL, werden dieser Tage von den beiden Typen HD 450 und HD 480 abgelöst. Zudem wurden sie sowohl designmäßig als auch in technischer Hinsicht überarbeitet.

Was Preis, Aussehen und klangliche Abstimmung anbelangt, will man mit dem kleineren Kopfhörer, dem HD 450, laut Sennheiser eher ein jugendliches Publikum ansprechen: 69 Mark empfohlener Verkaufspreis,

rote Kopfpolster und ein Übertragungsbereich von 20 bis 20000 Hertz sollen vornehmlich für Rock- und Popfans geeignet sein.

Das gediegene Design des größeren Bruders HD 480, nämlich ein grau gehaltenes Kopfpolster, und das homogen und ausgewogen abgestimmte Klangbild ist hingegen mehr auf Klassik-Hörer ausgerichtet. Sein Frequenzspektrum reicht von 18 bis 22000 Hertz, die unverbindliche Preisempfehlung beträgt 89 Mark. Beide Kopfhörer haben eine Impedanz von 70 Ohm, was einen Anschluß an gängige CD-Player problemlos möglich macht.

Die klangliche Aufwertung im Vergleich zu den Vorgängern will man vor allem durch den Einsatz von Neodym-Eisen, dem zur Zeit stärksten Magnet-Material auf dem Markt, erreichen haben. Durch dieses Eisen wird nämlich eine feste Kopplung der Membranbewegung an das elektrische Signal bewirkt. Und die Eigenresonanzen dieser Membran, das heißt eine Klangverfälschung, werden wirkungsvoller als bisher unterdrückt.

Weitere Informationen bei der Sennheiser Electronic KG, Postfach 100264, 3002 Wedemark.

Oval und resonanzarm: die neue XL II von Maxell

■ Eine der weltweit populärsten Cassetten ist völlig überarbeitet worden: die XL II von Maxell. Sie hat jetzt ein ovales Panorama-Fenster, das den Blick auf beide Bandwickel freigibt. Fenster



Vibrationen, die sich auf den Klang auswirken sollen, wurden wirkungsvoll unterdrückt: die neue XL II von Maxell

und Gehäuseschalen bestehen aus unterschiedlichem Material und werden durch ein Spezialverfahren miteinander verbunden. Dadurch soll die neue Cassette besonders verwindungssteif sein. Auch auf die Hitzebeständigkeit von Band und Gehäuse haben die Entwickler großen Wert gelegt.

Ihr besonderes Augenmerk galt aber akustischen Störeffekten. Sie fanden heraus, daß sowohl Luftschall als auch Vibrationen des Laufwerks sich via Cassettengehäuse auf das Band übertragen können und dann hörbar werden. Des-

halb wurde die gesamte Gehäusekonstruktion äußerst resonanzarm ausgelegt. Dazu tragen neben der Fensterform auch neuartige Gleitfolien sowie eine vibrationsfreie Fixierung des Abschirmblechs bei. Die neuen Folien sollen zudem das Laufgeräusch noch weiter verringern.

Auch das Bandmaterial konnte laut Maxell weiter verbessert werden: Dynamik und Empfindlichkeit wurden erhöht. Eine neue Binder-Rezeptur soll für extreme Stabilität der Magnetschicht auch unter ungünstigen Bedingungen sorgen.

Sony: Immer flacher...

■ Eigentlich lockt es keinen Hund mehr hinter den Ofen hervor, wenn es heißt: „Wir haben den kleinsten CD-Player der Welt!“ Bei Sony ist es wieder einmal so weit, man hat dem D-100 ein paar Millimeter abgerungen – mit zweieinhalb Zentimeter Höhe fällt er wirklich nicht gerade monströs aus – und jetzt den D-150 auf den Markt gebracht.

Der Gerechtigkeit halber sei allerdings hinzugefügt, daß man um die äußeren Abmessungen mittlerweile auch gar kein großes Aufheben mehr macht – irgendwann geht's sowieso nicht mehr kleiner. Um sich im Markt der Minis deutlich profilieren zu können, bedarf es anderer Schwerpunkte. Dazu gehört in erster Linie das Design, bei dem Sony ganz bestimmt Ansprechendes gelungen ist. Abgerundete Ecken und unauffällig integrierte, runde Drucktasten bestimmen das optische Erscheinungsbild, das sich von den früheren viereckigen Discmen wohltuend absetzt.

Unauffällig an der Bo-

Zum Ausstattungsprogramm gehören die Tragetasche, ein Netzteil – zugleich Ladegerät für den Akku – und ein Audio-Verbindungskabel



In gefälligem Design präsentiert sich Sonys jüngster Winzling: der D-150 Discman

denplatte versteckt ist auch der Akku, der für etwa zwei Stunden Strom liefert. Wer auf jeden Fall mehr braucht, ohne vorher eine Steckdose zum Aufladen gefunden zu haben, der kann – wie auch schon beim D-100 – eine zusätzliche Akku-Platte in der Größe des Players am Boden anbringen. Dann reicht's für etwa viereinhalb Stunden.

Sehen lassen kann sich durchaus, was der D-150 an inneren Werten mitbringt. 16-Bit und Zweifach-Oversampling findet man hier ebenso wie die Möglichkeit, bis zu 21 Titel im Voraus zu programmieren, eine Shuffle-Play-Funktion – also das zufällige Abspielen der Titel – oder eine sogenannte Repeat-Funktion, bei der ein,

Wie auch sein größerer Bruder, der D-100, ist der D-150 über Infrarot-Fernbedienung ansteuerbar, was ihn zu einem vollwertigen CD-Player für die Heimanlage macht. Allerdings benötigt man auch für ihn das Zubehörteil RM-DM1K, das man ganz einfach ansteckt, um ihn empfangsbereit zu machen.

Zur Grundausstattung hingegen gehören der kleine Akku, ein Netzadapter, der zugleich als Ladegerät fungiert, sowie die Tragetasche einschließlich Trageriemen. Kostenpunkt dieses neuen „Kleinsten der Kleinen“: etwa 800 Mark.

HiFi zu Einstiegspreisen von Akai: oben der neue CD-Player CD-32 für 700 Mark, unten das Cassettendeck GX-32 für 600 Mark



Zwei günstige Kopfhörermodelle von Sennheiser: der HD 450 (oben) für 69 und der HD 480 für 89 Mark

